

# Zu kirchenrechtlichen Vorlagen einiger Papstbriefe aus der Zeit Karls des Großen

Von

Horst Fuhrmann

Man sollte meinen, daß die Papstbriefe der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts besonders gut erforscht sind: Sie sind häufig behandelte und analysierte Dokumente, enthalten sie doch z. B. Mitteilungen über die Entstehung des Kirchenstaates, über die Neuorientierung des Papsttums hin zu den Franken, über das Herrschertum Karls des Großen, das schließlich in das Kaisertum einmündete. Zudem gibt es mindestens von denjenigen Briefen, die im Codex Carolinus stehen, sogar zwei kritische und kommentierte Ausgaben<sup>1)</sup>.

Trotz erhöhter Aufmerksamkeit ist es der Forschung bei einer Reihe von Briefen entgangen, daß nicht kenntlich gemachte Zitate in den Text eingearbeitet sind. Der Charakter der Vorlage und die Art der Redaktion deuten zuweilen eine Tendenz an, und manchmal wird sogar erst durch die Vorlage der Sinn einer Partie verständlich<sup>2)</sup>. Besonders schwer erkennbar in Papstbriefen sind inkorporierte frühere Papst-

---

<sup>1)</sup> Wesentliche Fortschritte brachten die Editionen von Ph. Jaffé, *Bibliotheca rerum Germanicarum* 4 (1867) und von W. Gundlach, MGH Epp. 3 (1892), nach der im folgenden zitiert wird, doch hat gerade Gundlachs Ausgabe wegen der Datierung der Briefe und wegen ihres Versuchs, die ursprüngliche Reihenfolge zu rekonstruieren, Kritik hervorgerufen, vgl. besonders P. Kehr, Über die Chronologie der Briefe Pauls I., *Nachrichten Göttingen* 1896 S. 102ff. Auch ist Gundlachs Text nicht frei von groben Versehen, so daß in Zweifelsfällen die Facsimile-Ausgabe herangezogen werden sollte: *Codex Epistolaris Carolinus*. Österreichische Nationalbibliothek Codex 449. Einleitung und Beschreibung F. Unterkircher (*Codices selecti phototypice impressi* 3, 1962). Zum Forschungsstand vgl. Unterkircher in seiner Einleitung, H. Foerster, *Archivalische Zs.* 59 (1963) S. 159ff. und Rep. font. 3 (1970) S. 143.

<sup>2)</sup> Bei der Interpretation sind Textübernahmen und Textredaktionen, Tradition und Veränderung, in die Betrachtung einzubeziehen; naive Paraphrasen wie etwa die von W.D. Daly, *St. Peter: An Architect of the Carolingian Empire*, *Studies in Medieval Culture* 4 (1973) S. 55ff. lassen die Besonderheiten nicht erkennen.